Die Parochie Zittau.

I.

Allgemeines.

Die frühere Sechsstadt Zittau, in einem herrlichen von Neiße und Mandau durchflossenen Gelände gelegen und nach Süden und Südwesten von einem schönen Gebirgszuge umgeben, ist eine Handels- und Industriestadt, in deren Nähe (Hartau) auch Kohlenbergbau betrieben wird. Von ihr gehen nicht weniger als sieben Eisenbahnlinien, darunter zwei schmalspurige aus; trotzdem ist sie zufolge ihrer Lage unweit der österreichischen Grenze etwas abgesetzt. Sie hatte am 30. Juni 1902 32911 Einwohner (einschließlich des Infanterie-Regimentes Nr. 102 und der gegen 5500 Katholiken).

Zur Parochie gehören außer der Stadt die Dörfer: Pethau, Eckartsberg, Radgendorf, Großporitsch, Kleinporitsch und Hartau. Diese hatten nach der Volkszählung von 1900: 1127, 751, 188, 144, 30 und 857, zusammen 3097 Einwohner, darunter 227, 64, 23, 39, 2 und 98, zusammen 453 Katholiken. Die Zahl aller Evangelischen der Parochie beträgt zur Zeit gegen 30000. Kleinporitsch ist das einzige exemte Gut der Parochie. Gesonderte Kirchensteuern werden nicht erhoben, sondern die Stadthauptkasse bez. die Gemeindekassen schießen jährlich den Fehlbetrag der Kirchgemeindekasse zu. Alle früheren Naturalleistungen sind abgelöst. Die 5 ersten Geistlichen und der Kirchner beziehen daher eine Jahresrente aus der Kultus-Ministerialkasse (erstere für ehemalige Bierlieferung) und die Stadthauptkasse zahlt jährlich eine Summe von ca. 3600 Mk. für Kleider, Wein, Holz, Korn, Wildpret, Zinshühner, Fische und Tenebrae zu den geistlichen Gehalten in die Kirchgemeindekasse. Die Bezüge für die Stiftsgottesdienste sind bei der Fixation 1876 mit eingerechnet worden, statt den Geistlichen von ihrem übrigen Einkommen getrennt ausgezahlt zu werden.

Das älteste Taufbuch beginnt 1539, ist aber bis 1580 sehr lückenhaft geführt. Trauregister gibt es seit 1581, Totenregister seit 1586. Familienregister werden seit 1872 in alphabetisch geordneten Oktavblättern neben den laufenden Registern für die Kirchenbücher geführt. Es betrug in dem Jahrhundert 1601—1700 die Gesamtzahl der Kommunikanten 1616907, der Getrauten 9283, der Geborenen 37247 (darunter unehelich 322 = 0,9%), der Gestorbenen 34049; in dem Jahrhundert 1701—1800: 2059518, 10888, 46509 (darunter unehelich 1813 = 4,1%), 46397; in dem Jahrhundert 1801—1900: 779625, 13272, 66535 (darunter unehelich 9416 = 14,2%), 55802; im Jahre 1901: 6510, 183, 805 (darunter unehelich 81 = 10,1%), 544.

Der Kirchenbesuch läßt viel zu wünschen übrig, besonders bei den Männern. Die Kirchenstände werden nicht mehr verkauft, sondern nur noch gegen eine Jahressteuer vermietet, doch wird davon sehr wenig Gebrauch gemacht. Die Gottesdienste beginnen im Sommer in der Dreifaltigkeitskirche vorm. 8 Uhr, in der Johanniskirche ½9 Uhr und in der Petri-Paulikirche 9 Uhr, im Winter je eine halbe Stunde später. Zu Pfingsten und Weihnachten werden die Altarplätze mit Maien und Tannen geschmückt und zum Erntefeste statten besonders die Gemüsegärtner, deren es in Zittau viele gibt, die Kirchen mit entsprechendem Schmucke aus. Während der Liturgie steht die Gemeinde. Zu den im Sommer gehaltenen Unterredungen mit der konfirmierten Jugend erscheinen in der Regel bloß Angehörige des jüngsten Jahrganges und auch diese nur zum Teil. Die Fortbildungsschüler in der Stadt und in Pethau empfangen Religionsunterricht durch die Geistlichen, während denselben in den Fortbildungsschulen zu Eckertsberg, Radgendorf und Hartau die dortigen Lehrer erteilen. Poritsch ist nach der Stadt eingeschult. Die Schulaufsicht in den eingepfarrten Dörfern ist unter die Geistlichen verteilt und der Ortsschulinspektor hat zugleich die Seelsorge in dem betreffenden Orte; in der Schule zu Hartau hält derselbe auch regelmäßige Gottesdienste und jährlich zwei Kommunionen, während in den übrigen Landschulen Kommunionen nur gelegentlich der Jahresprüfungen stattfinden. In den städtischen Volksschulen beaufsichtigen die Geistlichen lediglich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden